26. Pensionistentreffen der VBR in Aichach vom 16.10.– 18.10.2012

Dass der „chasten ze Aichach“ einst Zentrum des Wittelsbacher Landes war und seit 1209 nach der Schleifung der Burg Wittelsbach und über die Stadtwerdung Aichachs 1347 den heutigen Landkreis Aichach-Friedberg bis in die Gegenwart wesentlich prägt, das wussten die meisten ehemaligen Realschuldirektoren wohl noch nicht, als Pensionistenbetreuer Werner Reil seine wissbegierige Schar älterer Schulmeister und deren Begleitungen im Hotel Specht begrüßte.
Der Name „Wittelsbacher Land“ knüpft an die Geschichte der Region an. Die „Wiege Altbaierns“ ist auch die Wiege der Wittelsbacher. Deren Stammburg stand einst in Oberwittelsbach bei Aichach. Der Ort gab dem Herrschergeschlecht seinen Namen. So gerieten die folgenden Tage zu einer hochinteressanten Zeitreise in die bayerische Landesgeschichte anhand markanter Beispiele vor Ort, erweitert durch die römische und reichsstädtische Prägung Augsburgs mit seiner ungleich bedeutenderen und längeren Vergangenheit sowie am letzten Tag im altehrwürdigen Altomünster.

Vorweg: Schule in der Gegenwart - die Wittelsbacher-Realschule

1051 Schülerinnen und Schüler in 39 Klassen der Wittelsbacher-Realschule, davon zwei ausgelagerte Klassen in der Berufsschule, eine rockig-fetzige Begrüßung des Schulorchesters mit dem Stück „Smoke on the water“ von Deep Purple, so empfing uns Realschuldirektor **Detlef Kraze** im „Schmuckstück“ seiner Schule, der weiträumigen Aula, zusammen mit seinen Konrektoren, Frau **Christine Gradwohl** und **Christian Sattich**.

Eine mehr als üppige Kaffeetafel verführerischer Kuchen, Torten und anderer Leckereien aus der Schulküche (Aichach führt das Fach Haushalt und Ernährung in der Wahlpflichtfächergruppe IIIb!) und für die Frau Kollegin **Brigitte Kneißl** verantwortlich zeichnete, stimmten die Pensionisten ein in das an diesem Tag noch zu bewältigende umfangreiche Besichtigungsprogramm. Verbindlicher Dank natürlich auch der Frau Kollegin **Ines Rampf** für die musikalischen Darbietungen mit hoher Qualität. Mit einer mittlerweile an den Realschulen Bayerns praktizierten Projektpräsentation gab den Gästen ein Zehntklässler manchen Einblick in das schulische Leben mit dem Leitspruch: **„Wir lernen fürs Leben, fühlen uns**

wohl, gestalten unser Schulleben.“ Diese für das Zusammenleben vieler junger Menschen prägenden Faktoren sind zweifellos im Schulleben lebendig. Erinnerungen an das eigene berufliche Wirken in der Begegnung mit den jungen Menschen werden wach: freundlich, unbefangen, schlagfertig.

Aufgeteilt in zwei Gruppen, standen in den folgenden Stunden das Aichacher Stadtmuseum sowie eine überaus abwechslungsreich gestaltete Stadtführung mit StR (RS) **Volker Westphal** auf dem Programm. Dem Kollegen sei herzlich gedankt für spannungs- und faktenreiche Schilderung, erstaunliches Detailwissen und natürlich auch für die „Geschichten“ in der Geschichte der Stadt Aichach.

„Also hier stehe ich auf dem Boden meiner Ahnen""

Dieser Ausspruch von König Max II. bei einem Besuch in Oberwittelsbach im Jahre 1857 beendete die lange Zeit der Verfemung des Ortes durch das Herrscherhaus aufgrund der Vorgänge des Jahres 1208 mit der Ermordung König Philipps von Schwaben in Bamberg. Einer aus dem Geschlecht der Wittelsbacher Pfalzgrafen war dafür verantwortlich.

Der Dreißigjährige Krieg und der Spanische Erbfolgekrieg schlugen Aichach schwere Wunden und hemmten seine Entwicklung. Erst im späten 19. Jahrhundert begann der langsame Aufstieg von der Ackerbürgerstadt zum Gewerbe- und Dienstleistungszentrum der Region. Seit 1972 verstehen sich die Aichacher als die Altbaiern im Regierungsbezirk Schwaben.

Aichach und der Deutsche Orden

1210 übertrug Herzog Ludwig der Kelheimer die Pfarrei Aichach dem Deutschen Ritterorden. Durch Stiftungen wurde der Orden zum größten Grundbesitzer im Aichacher Raum. Die künstlerische Gestaltung der Pfarrkirche Aichach bis zur Säkularisation ist unter dem Einfluss des Ordens entstanden. Die sogenannten „Aichacher Löwen“, der Sockel eines romanischen Taufbeckens und Überreste der gotischen Ausstattung gehören zu den wichtigsten Museumsexponaten.

„Summa der Einquartierung respize Verpflegungs-Kosten“

Dieses einmalige Dokument stammt aus der Zeit der Napoleonischen Kriege zwischen 1796 und 1814 und fand staunende Bewunderung aller. Durchziehende Truppen der Franzosen, Österreicher, Bayern und Russen brachten große Belastungen für die Stadt Aichach. Bürgermeister Lorenz Aloys Gerhauser sammelte und klebte alle ihn betreffenden Einquartierungszettel auf eine 15 Meter lange Leinwand in der Hoffnung, nach Kriegsende von der Regierung des Oberdonaukreises entschädigt zu werden. Dies erfüllte sich nur in geringem Maße. Hoch verschuldet verlor er sein Anwesen und musste schließlich vom kargen Einkommen eines Stadtschreibers leben.

Weitere Exponate sakraler Kunst, die Aichacher Tracht, Zeugnisse der bürgerlichen und bäuerlichen Wohnkultur u. a. m. finden hohes Interesse in den einzelnen Abteilungen des Museums, das seit 1972 im ehemaligen städtischen Krankenhaus eine Bleibe gefunden hat.

Wie auch bei vorangegangenen Pensionistentreffen gaben der jeweilige Ministerialbeauftragte, diesmal Ltd. Realschuldirektor **Martin Sulzbacher**, und die Spitze des VBR, Realschuldirektor **Bernhard Buchhorn**, aktuelle Informationen aus dem Kultusministerium und den Aktivitäten in der Verbandsarbeit weiter. Einzelheiten zur aktuellen Lehrerversorgung der Schulen, die Klassenstärken, die Entwicklung der Schülerzahlen in der bayerischen Realschule, offensichtliche Unstimmigkeiten in der momentanen Umsetzung des neuen Dienstrechts trafen nicht nur auf eine aufmerksame Zuhörerschaft, sondern boten auch reichlich Gelegenheit zu qualifiziertem Meinungsaustausch. Es bleibt festzustellen, dass insbesondere die bayerische Realschule angesichts der Entwicklungen in anderen Bundesländern eine Sonderrolle hinsichtlich ihrer Qualität einnimmt. Gleichzeitig ist es von Verbandsseite unerlässlich, für die Realschule deutlich Position zu beziehen und sich Gehör zu verschaffen.

Repräsentant des Wittelsbacher Landes: Landrat Christian Knauer

Im Herzen Bayerns, zwischen den Zentren München, Augsburg und Ingolstadt, liegt der Landkreis Aichach-Friedberg, das „Wittelsbacher Land“, wie Landrat **Christian Knauer** den Gästen erläuterte, und verwies mit Recht auf die zentrale Lage, denn aus wirtschaftlicher Sicht profitiert der Landkreis davon und die ansässigen Unternehmer von der sehr guten Verkehrsanbindung. Aus der Gebietsreform 1972 entstanden, bezeichnet sich der Landkreis entsprechend seiner Tradition und Sprache als der „altbaierische Landkreis“ im Regierungsbezirk Schwaben. 1972 entschied sich der Kreistag mit knapper Mehrheit für den Kreissitz in Aichach und für den Namen „Aichach-Friedberg“.

Als ehemaliger Abgeordneter des Bayerischen Landtags und hier als Vorsitzender des kulturpolitischen Ausschusses verwies er natürlich insbesondere auf das komplette Angebot weiterführender Schulen in seinem Verantwortungsbereich, die vielseitige Schullandschaft mit Erweiterung der Gymnasien in Friedberg und Aichach, dem Ausbau der Realschulen in Mering, Friedberg und Aichach sowie die Gründung einer weiteren Realschule in Affing-Bergen zum Schuljahr 2011/12.
Trotz unterschiedlicher räumlicher Voraussetzungen im „Bindestrich-Landkreis“ Aichach-Friedberg sprach Landrat Knauer von einer sehr positiven wirtschaftlichen Entwicklung, auch bedingt durch die gesamtwirtschaftliche Situation Bayerns. Gerade die überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen könnten sehr flexibel auf die sich ständig ändernden Anforderungen im regionalen wie globalen Wettbewerb reagieren und seien die Jobmotoren im Wittelsbacher Land.
Augenzwinkernd verriet er den Pensionisten noch eine kleine Anekdote aus seiner langjährigen kulturpolitischen Arbeit im Landtag im Zusammenhang mit Vertretern der Realschule. Fazit: „Um ein Ziel zu erreichen, ist es wichtig, sich auf Weniges, dafür aber Wesentliches, zu beschränken“.

Augsburg

Nach dem dicht gedrängten Programm des Vortags konnte die Reisegruppe den Mittwoch in Augsburg zeitlich etwas ruhiger angehen lassen und neben den Sehenswürdigkeiten und Kulturschätzen der drittgrößten Stadt Bayerns mit ca. 270.000 Einwohnern auch das Miteinander und die Gemeinschaft pflegen. Es war wohltuend, sich ohne dichtes Programm an einem wunderschönen Herbsttag selbst ein Stück Augsburg zu erschließen, so zum Beispiel die Maximilianstraße, einer der schönsten Straßenzüge Süddeutschlands mit Fuggerhäusern, Schaezlerpalais, den Ulrichskirchen und zahlreichen Prachtbrunnen. Kurz nach der Zeitenwende gründeten die Römer die Provinzhauptstadt Augusta Vindelicum und bis heute gilt Augsburg als die „italienischste Stadt“ Deutschlands. Kaiser Augustus gilt als Gründer der Stadt. Seine bronzene Figur auf dem Pfeiler des Augustusbrunnens entstand bis 1594. Herausragend die religionsgeschichtliche Bedeutung Augsburgs. Martin Luther musste sich während des Reichstags 1518 vor Kardinal Cajetan verantworten, weltberühmt das Augsburger Bekenntnis 1530 (Confessio Augustana) und der Augsburger Religionsfrieden 1555.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Ratskeller die Stadtführung, die ihren Ausgangspunkt natürlich am Rathaus nahm, das mit Perlachturm und Augustusbrunnen als eines der schönsten Ensembles der deutschen Renaissance gilt. Der frühbarocke Goldene Saal des Rathauses spiegelt die Bedeutung und Finanzkraft der ehemals freien Reichsstadt wider. Das Rathaus ist das Zentrum der Großstadt und der romanisch-gotische Dom der Mittelpunkt des Bistums Augsburg.

Augsburg ist die Stadt der Fugger und Welser. Jakob Fugger der Reiche ist der bedeutendste Kaufherr und Bankier der Renaissance und stiftete 1521 die Fuggerei, eine Wohnsiedlung für bedürftige Bürger. Sie gilt heute als die älteste Sozialsiedlung der Welt und wird ausschließlich durch die Stiftung finanziert. Die Jahres(kalt)miete für eine Wohnung beträgt noch immer den Nominalwert eines Rheinischen Guldens (aktuell 0,88 €) sowie täglich drei Gebete für den Stifter und die Familie Fugger. In den 140 Wohnungen der 67 Häuser leben derzeit 150 Menschen. Bis heute gilt die Konzeption als mustergültig, eine vollständig möblierte Wohnung in der Ochsengasse demonstriert den Wohnstandard der Fuggereibewohner

der Gegenwart. Ein Denkmal für den Stifter Jakob Fugger sieht man in der Grünanlage der Fuggerei.

Natürlich statteten die eifrigen Realschul-Touristen auch dem weltberühmten Bertolt Brecht noch einen kurzen Besuch ab. Er wurde 1898 im Handwerkerhaus in der Altstadt geboren. Übrigens trägt die MB-Realschule Schwabens seit einigen Jahren seinen Namen.

Hans Wunderlich

Kunst und Kultur rund um den Klosterberg

Der letzte Tag unseres Pensionistentreffens führte uns ins altehrwürdige Altomünster. Um 750 gründete ein Einsiedler namens Alto hier eine Zelle, aus der sich im Laufe der Jahrhunderte ein Marktflecken entwickelte, der heute rund 7000 Einwohner zählt.

Dort steht eine der eindrucksvollsten Barockkirchen Bayerns mit „dem schönsten Turme im Königreich“ wie Ludwig I einst befand. Sie ist ein Werk des bekannten Barockbaumeisters Johann Michael Fischer.

Eine höchst lehrreiche, aber durchaus unterhaltsame Führung durch die Kirche bot uns Prof. Dr. Willi Liebhardt, ehemaliger Realschullehrer und profunder Kenner der bayerischen Geschichte.

Der Kirchenbesuch wurde umrahmt durch ein großartiges Orgelkonzert, das die einmalige Atmosphäre dieses Kirchenjuwels noch verstärkte.

Die anschließende Führung durch den Markt erinnerte an die Entstehung des ehemaligen Benediktinerklosters , eines Doppelordens für (getrennte) Nonnen und Mönche. Ende des 15.Jahrhunderts folgte der Birgittenorden nach den sehr strengen Regeln der Hl. Birgitta von Schweden. Dieses Kloster besteht heute noch mit drei (!) Klosterfrauen, während das Männerkloster bereits 1803 im Zuge der Säkularisation aufgelöst und verkauft wurde.

Die Klosteranlage lockt jedoch nicht nur mit seiner Historie, sondern mit vielen Besonderheiten, so mit dem sog. „finsteren Gang“ der, sehr spärlich beleuchtet, einst in die Klostergruft führte.

Eine lange Tradition verbinden zwei Privatbrauereien mit Altomünster. Seit rund 500 Jahren wird hier Bier gebraut. Die ehemaligen Brauräume der Brauerei Kappler werden heute als Ausstellungsort für ein sehr anschauliches Museum genutzt. Die gezeigten Maschinen sind Familienerbstücke und funktionieren immer noch reibungslos. Die Bierkultur ist ein Bestandteil Altomünsters.

Und so war es an der Zeit, unser Treffen in der Gaststätte des Kapplerbräus bei kräftigen bayerischen Gerichten und einem süffigen Bier ausklingen zu lassen. Werner Reil bedankte sich am Ende des Treffens beim örtlichen Organisator, Herrn RSD **Detlef Kraze und seiner Frau** für das abwechslungsreiche und interessante Programm und für die arbeitsreiche Vorbereitung.

Ein sehr herzlicher Dank gebührt auch unserem unermüdlichen Pensionistenbetreuer Werner Reil, wie immer kräftig unterstützt durch seine Frau Therese. Dass das Wetter hierbei eine prächtige Begleitrolle spielte, sei ebenso Werner Reil zugutegehalten.

Wir freuen uns auf Fürth im nächsten Jahr.

Maximilian Schmidt

Fotos: Manfred Huther - Manfred Lutz - Werner Reil